

## **Sphaeria areolata** aus der Braunkohle der Wetterau.

Von

*Georg Fresenius und Hermann von Meyer.*

---

Taf. XXXVII. Fig. 9 bis 12.

Es ist dies offenbar die schönste unter den fossilen Sphaerien, die sich dabei noch durch treffliche Erhaltung auszeichnet. Gefunden wurde sie in der Braunkohle des Hessenbrückener Hammers; ihr Besitzer ist der Ingenieur Erwin Hagen daselbst. Sie wurde uns im April 1856 von Herrn Salinen-Inspector Tasché zu Salzhausen mitgetheilt.

Die Versteinerung besteht in Sporangien, die, zahlreich und dicht gedrängt sitzend, eine Gruppe bilden, aus deren Form schon erkannt wird, dass sie auf Holz gesessen und dessen Rinde durchbrochen hatten. Von dieser länglichen, im Rande aus und eingebogenen Gruppe ist das eine Ende mit der Braunkohle weggebrochen. Das überlieferte Häufchen zählt gleichwohl über 60 Sporangien. Dieselben haben eine mehr oder weniger sphärische Gestalt, welche hie und da durch gegenseitigen Druck Uebergang in eine unregelmässig eckige zeigt, wobei jedoch die Höhe des Körpers dessen Breite nicht übersteigt. Die randlich sitzenden Sporangien sind hie und da mehr flach (nicht platt) gedrückt. Der Durchmesser der grösseren Sporangien betrug etwa  $\frac{2}{3}$ , der der kleinern  $\frac{1}{2}$  Millimeter. Ihre Oberfläche ist glatt und glänzend schwarz. An der Spitze befindet sich eine scharf umschriebene, kreisrunde, flache Areola, deren Durchmesser weniger als der Halbmesser der Sporangie beträgt, und in deren Mitte sich ein kurzes paxillenförmiges Spitzchen erhebt. Einige gewaltsam geöffnete Sporangien lassen in eine Höhlung hineinsehen, welche sich durch braune Farbe auszeichnet.

In der Nähe dieser Gruppe erkennt man noch ähnliche, weniger deutlich gruppirte Sporangien. Vom Holze, worauf sie gesessen, wird überhaupt nichts wahrgenommen; es scheint gänzlich aufgelöst und in eine mehr thonige feste Braunkohle verändert.

Diese schöne fossile Sphaerien-Form schliesst sich unter den lebenden der *Sphaeria mammaeformis*, *S. spermoides*, *S. bombarda* und verwandten epixylen Arten am meisten an, in der Grösse besonders den zuletzt genannten beiden Species, unterscheidet sich aber namentlich durch die auffallend umschriebene flache Areola an der Spitze der Sporangien.

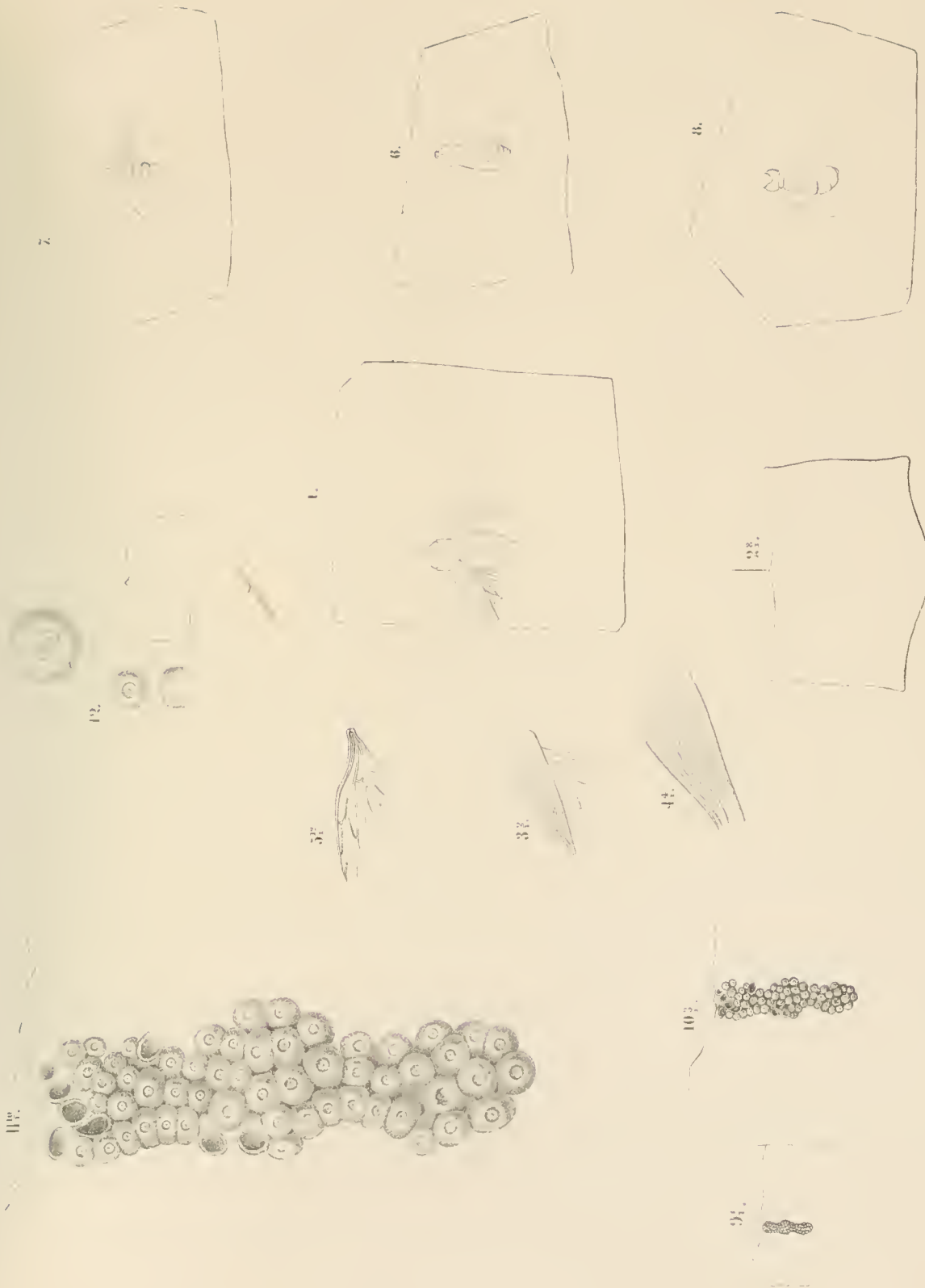
Die bekannten fossilen Sphaerien, selbst die auf Tafel I in Heer's Tertiär-Flora der Schweiz abgebildeten sechs Species, sind sämmtlich verschieden, und gehören grösstentheils zu den auf Blättern vorkommenden Arten, mit denen die unsrige in keiner Beziehung steht; daher werden auch die von Alex. Braun (Jahrb. für Mineralogie, 1845. S. 166) in dem Tertiär-Gebilde von Oeningen vermutheten vier Blatt-Sphaerien verschieden seyn, wie dies auch schon aus den wenigen Worten hervorgeht, die Braun darüber mittheilt.

Taf. XXXVII. Fig. 9. *Sphaeria areolata*, natürliche Grösse.

„ 10. Dieselbe Gruppe, dreifach vergrössert.

„ 11. Dieselbe Gruppe, zehnfach vergrössert.

„ 12. Einzelne Sporangien bei verschiedener Vergrösserung.



1-4. *Dicerea* Taschei Heyd. 5. *Dicerea* Berlinensis. 6. *Thereva carbonum* Heyd. 7. *Bibio antiquus* Heyd. 8. Fliege. 9-12. *Sphaeria areolata* Fresen. Mv. Hermann, Hoyerger. *Enthographien, Druck bei Th. Fischer, Basel*



# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Palaeontographica - Beiträge zur Naturgeschichte der Vorzeit](#)

Jahr/Year: 1856

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Fresenius Georg, Meyer Hermann Christian Erich von

Artikel/Article: [Sphaeria areolata aus der Braunkohle der Wetterau. 202-203](#)